

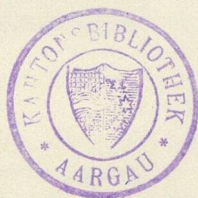
Jahresbericht

über das

Aarg. Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1924/25

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor



Jahresbericht

über das

Aarg. Lehrerseminar
Wettingen

Schuljahr 1924/25

Erstellt von Arthur Frey, Direktor



I. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor A. Studler, Präsident.
„ Eggspühler, Oberrichter, in Baden.
„ Fricker, Gerichtspräsident, Laufenburg.
„ Häuptli, Bezirkslehrer, Brugg.
„ Killer, K., Lehrer, in Baden.
„ Obrist, E., Musikdirektor, in Zofingen.
„ Schneider, Architekt, in Ennetbaden.
„ Dr. Zehnder, Bezirksarzt in Baden.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Niggli, Erziehungsrat, in Zofingen, Präsident.
„ D. Caminada, Professor, in Aarau.
„ Ernst Meyer, Bezirkslehrer, in Baden.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Musikdirektor Ryffel, Präs.
„ Seminarlehrer Pfyffer.
„ „ Dr. Holliger.
Fräulein Marie Wyrsh.
Frau Spörri.
Inspektorin: Fräulein A. Humbel, Oberarbeitslehrerin des Bezirks
Baden, in Ober-Rohrdorf.

II. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr Dr. Fisch, Adolf, Aktuar der Lehrerkonferenz: Mathematik,
Physik.
„ Frey, Arthur, Direktor: Deutsch.
„ Fricker, Karl: Turnen.
„ Fritschi, Jakob, Konviktführer und Verwalter: Landwirtschaftslehre, Buchführung, Bürgerschule.
„ Dr. Holliger, Wilhelm, Stellvertreter des Direktors und
Bibliothekar: Naturkunde und Geographie.

Herr Dr. Keiser, G. A.: Französisch, Italienisch.

„ Pfyffer, Ivo: Pädagogik, Geschichte, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionsgeschichte.

„ Ruegg, Max: Violinspiel.

„ Ryffel, J.: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.

„ Schifferli, F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Übungsschule.

„ Schneider, Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit.
(Seit 1. Februar 1925.)

„ Schumacher, Josef: Liturgik.

„ Steimer, Eugen: Freihandzeichnen, Handarbeit.
(Zurückgetreten auf 31. Okt. 1924.)

„ Tobler, J.: Englisch.

„ Villiger, J.: Theorie der Pädagogik; Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Übungsschule, Kalligraphie.

„ Dr. Weber, J., Arzt: Hygiene.

Fräulein Stöhr, Marie, Lehrerin an der Arbeitsschule.

Bei Beginn des Schuljahrs sah sich Herr E. Steimer durch Gesundheitsstörungen genötigt, den Unterricht für einweilen auszusetzen. In der Mussezeit besserte sich sein Befinden allmählich; aber auf Anraten des Arztes fasste er doch den Entschluss, auf Ende Oktober von seiner Lehrstelle zurückzutreten. Seit 1887 stand Herr Steimer ununterbrochen im aargauischen Staats- und Schuldienst. 1903 wurde er vom Regierungsrat auf dem Berufungsweg nach Wettingen gewählt, nachdem er als Lehrer am Gewerbemuseum in Aarau bereits durch zahlreiche Kurse dem modernen, auf unmittelbarer Anschauung beruhenden Zeichnen Eingang in der aargauischen Volksschule verschafft hatte. Herr Steimer war wie vorbestimmt für die Aufgaben, die ihn hier erwarteten, insbesondere auch für die Erteilung des Handarbeitsunterrichts, der 1909 eingeführt und allmählich ausgebaut wurde. Ein überaus praktischer Sinn, der stets die einfachste Lösung fand, und eine in erfahrungsreichen Lehr- und Wanderjahren erworbene gründliche Fachausbildung verliehen ihm ein nie versagendes Lehrgeschick. Er betätigte es nicht nur im systematischen Unterricht, sondern mit gleicher Hingebung auch an allerlei zufälligen Aufgaben, die sich im Laufe des Jahres einstellten. So verdanken wir ihm eine stattliche Reihe von Theaterszenarien, die unter seiner kundigen Leitung angefertigt worden sind. Herr Steimer hat sich schweren Herzens von der Arbeit zurückgezogen. Doch tut ihm der Ruhestand sichtlich gut, und wir dürfen hoffen, es sei ihm noch ein schönes Spätsommerchen beschieden und er werde dem Seminar noch lange in der alten Anhänglichkeit verbunden bleiben. Die vortrefflichen Dienste, die er ihm in mehr als 20jähriger Lehrtätigkeit geleistet hat, wird die aargauische Schule in dankbarer Erinnerung behalten.

An Stelle des Hrn. Steimer hat der Regierungsrat am 5. Dezember 1924 Herrn Arnold Schneider von Diessbach bei

Büren, Kt. Bern, gewählt. Herr Schneider ist 1889 geboren, hat die bernischen Staatsseminarien Hofwil und Bern durchlaufen und 1909, ausgerüstet mit dem Primarlehrerpatent, eine Lehrstelle in Neuenegg angetreten. Neigung und Begabung für das Kunstgewerbe führten ihn drei Jahre später an die Lehranstalt des Gewerbemuseums Bern, wo er sich im Zeichnen und Modellieren, sowie in kunstgewerblichen Holz-, Metall- und Papparbeiten ausbildete. Daneben erlernte er in der Werkstatt seines Vaters das Schreinerhandwerk. 1913/14 besuchte er einen Gewerbelehrekurs in Winterthur, der ihm außer dem theoretischen Unterricht auch ausgedehnte Praxis in Metallbearbeitung, Dekorationsmalerei u. s. f. vermittelte. Hierauf war er während zwei Jahren im Zeichenbureau der Gebrüder Sulzer in Winterthur tätig; dann fand er eine Anstellung an der Werkfortbildungsschule, und im Herbst 1919 wurde er Lehrer, hauptsächlich für Zeichnen und Berufskunde, an der Metallarbeiter- und Gewerbeschule der Stadt Winterthur. Seine Freizeit benutzte er zum Besuche von Vorlesungen in Mathematik und Physik an der Universität Zürich und zur weitem Ausbildung in verschiedenen Zweigen des Kunstgewerbes. Aus seiner Lehrtätigkeit gingen ein Lehrgang für das vorbereitende technische Zeichnen und eine Serie von Zeichnungen für den Unterricht in Materiallehre hervor. (Beide sind im Pestalozzianum Zürich ausgestellt). Die Aussicht, am Seminar eine Aufgabe zu finden, die seinen besondern Neigungen mehr entsprach, zog Herrn Schneider nach Wettingen, wo er am 1. Februar 1925 sein Lehramt antrat, nachdem er bereits seit Neujahr einen Teil der Stunden übernommen hatte.

Die Stellvertretung in der Zwischenzeit besorgten die Herren Max Burgmeier, Maler in Aarau, (Zeichnen an der III. und IV. Klasse) und Carl Ringier, Zeichenlehrer in Aarau, (Zeichnen an der I. und II. Klasse; Handarbeit an der I. und teilweise auch an der II. Klasse). Wir sind den beiden Herren für die Bereitwilligkeit, mit der sie in die Lücke traten, und für ihre gewissenhafte und erfolgreiche Unterrichtstätigkeit zu bestem Dank verpflichtet.

III. Die Schüler.

(Die mit * bezeichneten Schüler wohnen auswärts.)

I. Klasse.

1. Basler, Werner, von Zeihen, geboren 4. August 1908.
- *2. Blanc, Friedrich, von Genf in Baden, 9. Nov. 1907.
3. Brunner, Hans, von Gränichen in Aarau, 13. Juli 1908.
4. Dössegger, Reinhard, von Seon, 27. Jan. 1908.
5. Dreier, Gottlieb, von Trub (Kt. Bern) in Aarau, 8. Jan. 1908. (Ausgetr. 2. Novbr. 1924.)
6. Egloff, Viktor, von Niederrohrdorf in Oberrohrdorf, 2. Dezember 1907.

- *7. Erne, Karl Werner, von Leuggern in Baden, 5. April 1907.
- *8. Fischer, Walter, von Meisterschwanden in Baden,
26. Januar 1908.
- 9. Fischer, Walter, von Stetten, 17. August 1907.
- 10. Graf, Josef, von Ennetbaden in Laufenburg, 2. Okt. 1908.
- 11. Guidi, Werner, von Küttigen in Birrenlauf, 13. Febr. 1908.
- 12. Haller, Karl, von Gontenschwil, 10. Dezbr. 1907.
- 13. Hegetschwiler, Heinrich, von Ottenbach (Kt. Zürich)
in Gontenschwil, 3. Juli 1907. (Ausgetr. 31. Aug. 1924.)
- *14. Heimgartner, Walter, von Fislisbach, 21. Jan. 1908.
- 15. Hofer, Max, von Rothrist in Murgenthal, 24. März 1908.
- 16. Hort, Arthur, von Wittnau, 9. Septbr. 1907.
- *17. Irniger, Paul, von Niederrohrdorf, 21. Juni 1904.
- 18. Knecht, Walter, von Untersiggental, 15. März 1908.
- 19. Landös, Leo, von Klingnau, 17. Septbr. 1908.
- 20. Locher, Werner, von Aarau, 5. April 1908.
- 21. Müller, Ernst, von Unterkulm in Reinach, 3. März 1908.
- 22. Müller, Hans, von Gränichen, 13. Juni 1908.
(Ausgetr. 5. Mai 1924.)
- 23. Richner, Adolf, von Gränichen, 12. Juni 1908.
- 24. Riniker, Hans, von Schinznach, 11. Dezember 1907.
- 25. Rohr, Arnold, von Hunzenschwil, 27. Febr. 1908.
- 26. Rohr, Hermann, von Hunzenschwil in Lenzburg,
4. Mai 1908.
- 27. Rohr, Walter, von Mägenwil in Etzgen, 4. Juni 1907.
- 28. Roth, Walter, von Erlinsbach, 24. April 1908.
- 29. Schmid, Pius, von Zeihen, 25. Juli 1907.
- 30. Schmid, Theophil, von Zurzach, 9. Novbr. 1907.
- 31. Seiler, Ernst, von Wohlenschwil, 15. Mai 1901.
- 32. Steinacher, Josef, v. Gansingen in Böttstein, 16. März 1908.
- 33. Suter, Arthur, von Gränichen, 4. Okt. 1908.
- *34. Vögeli, Paul, von Rüti (Kt. Glarus) in Rieden (Ober-
Siggenthal), 28. Okt. 1907.
- *35. Voser, Walter, von Neuenhof in Wettingen, 27. Aug. 1907.

II. Klasse.

- 1. Baur, Leo, von Sarmenstorf in Wohlen, geb. 10. April 1904.
- 2. Brack, Traugott Alfred, von Bözen in Murgenthal,
26. September 1907.
- *3. Hafner, Josef, von Künten in Baden, 6. Novbr. 1906.
(Ausgetr. 10. Juli 1924.)
- 4. Hochstraber, Max, von Dürrenäsch, 18. März 1907.
- 5. Ineichen, Louis, von Rothenburg (Kt. Luzern) in Rhein-
felden, 2. Februar 1907.

- 1907.
- *6. Juchli, Josef, von Zufikon in Niederrohrdorf, 9. Mai 1907.
7. Lüthy, Johann Rudolf, von Holziken in Gränichen, 11. Septbr. 1907. (Ausgetr. 4. Oktbr. 1924.)
8. Mattenberger, Viktor, von Birr in Burg, 21. Jan. 1907.
9. Meier, Edwin, von Lupfig in Seon, 21. Dezbr. 1906. (Ausgetr. 10. Juli 1924.)
10. Meng, Franz, von Frick in Hettenschwil-Leuggern, 29. Januar 1907.
11. Müller, Arnold, von Schöffland in Laufenburg, 31. August 1907.
12. Rudolf, August, von Rietheim in Bremgarten, 18. Novbr. 1906.
13. Schibli, Johann Gottfried, von Fislisbach in Mellingen, 22. Oktober 1907.
- *14. Schmid, Heinrich Marcel, von Mogelsberg (Kanton St. Gallen) in Wettingen, 12. Mai 1907.
15. Suter, Ernst, von Gränichen, 21. Februar 1907.
- *16. Wolf, Walter, von Nürnberg in Wettingen, 6. Juli 1906.

III. Klasse.

1. Amsler, Fritz, von Densbüren, geboren 1. Mai 1905.
2. Banholzer, Oskar, von Leibstadt, 23. Oktober 1906.
3. Basler, Hans Wilhelm, von Bottenwil in Zofingen, 26. Oktober 1906.
4. Birchmeier, Paul, von Würenlingen in Murgental, 22. November 1906.
5. Fischer, Wilhelm, von Hottwil, 23. Juni 1906.
6. Geissmann, Paul, von Mandach in Besenbüren, 8. März 1906.
7. Gubler, Walter, von Wyla (Kt. Zürich) in Frick, 8. Mai 1905.
8. Haberstich, Hans, von Unterentfelden, 4. März 1906.
9. Hauswirth, Josef, von Oeschgen, 19. August 1905.
10. Kalt, August, von Leibstadt, 23. Oktober 1900.
11. Lindner, Emil Rudolf, von Sursee in Kirchlerau, 12. April 1906.
12. Lüscher, Erwin Alphons, von Seon in Perlen (Kanton Luzern), 4. September 1905.
13. Meier, Josef, von Würenlingen, 12. April 1906.
- *14. Meier, Mina Marie, von Dättwil-Münzlishausen in Baden, 5. März 1905.
15. Müller, Gottfried, von Mettau, 7. Mai 1906.
- *16. Pfyffer, Erna Margarita, von Döttingen in Wettingen, 21. März 1906.
17. Rüttimann, Josef, von Muri, 30. Oktober 1906.

18. Schaffner, Alfred, von Hausen, 28. März 1906.
- *19. Schibli, Karl Anton, von Fislisbach, 1. August 1905.
- *20. Schnebli, Marie, von Baden, 28. Januar 1905.
21. Schneider, Ernst, von Würenlingen, 1. Februar 1905.
- *22. Sidler, Medard Robert, von Littau in Wettingen,
26. Oktober 1905.
- *23. Sigel, Karl, von Waldhäusern in Baden, 26. Dez. 1905.
- *24. Spengler, Margaritha Alwine, von Lenzburg in Baden,
27. Februar 1906.
- *25. Stahel, Adolf Wilhelm, von Turgi in Baden,
20. Oktober 1906.
26. Steinemann, Hermann, von Hagenbuch (Kt. Zürich) in
Zurzach, 19. September 1905.
27. Steiner, Friedrich, von Birrwil, 14. Oktober 1906.
- *28. Suter, Johann, von Freienwil in Wettingen, 13. Aug. 1906.
(Ausgetr. 4. Oktbr. 1924.)
- *29. Widmer, Gertrud Frieda, von Lengnau in Ennetbaden,
27. Januar 1906.
30. Wildi, Oskar, von Reinach in Menziken, 9. August 1906.

IV. Klasse.

1. Brack, Werner Rudolf, von Mönthal in Rothrist,
geboren 16. Juni 1905.
2. Brem, Xaver, von Friedlisberg, 23. März 1900.
- *3. Brugger, Bertha, von Auenstein in Mellingen, 29. Jan. 1905.
4. Byland, Max, von Othmarsingen in Gränichen, 5. Dez. 1904.
- *5. Dorosz, Hedwig Maria, von Czernowitz in Baden,
9. Mai 1905.
6. Eichenberger, Edgar, von Beinwil a. S., 25. Dezbr. 1904.
7. Erismann, Paul, von Beinwil a. S., 16. Juli 1905.
- *8. Frymann, Emil Theodor, von Küsnacht (Kt. Zürich)
in Turgi, 30. Oktober 1903.
- *9. Hausherr, Albert, von Rottenschwil in Killwangen,
20. Juli 1905.
- *10. Kramis, Siegfried, von Schüpfheim in Möhlin,
22. Januar 1905.
- *11. Künzli, Emil, von Strengelbach, 3. November 1905.
- *12. Lütolf, Anna Maria, von Egolzwil in Wettingen,
2. April 1904.
13. Merz, Friedrich, von Beinwil a. S., 9. Mai 1905.
- *14. Müller, Otto, von Vordemwald in Zofingen, 5. Febr. 1905.
15. Rischgasser, Friedrich, von Veltheim, 15. Juni 1905.
- *16. Schibli, Margaretha Josephine, von Fislisbach in
Baden, 2. September 1905.

17. Siegenthaler, Hans, von Trub (Kt. Bern) in Döttingen, 20. Februar 1903.
- *18. Spinnler, Ernst, von Seltisberg (Baselland) in Gelterkinden, 12. Mai 1904. (Seit 27. Oktober 1924 Hospitant.)
- *19. Stäheli, Eduard Marcel, von Zürich in Gränichen, 19. November 1904.
- *20. Strebel, Hans, von Mägenwil in Tägerig, 28. Juli 1904. (Im I. Quartal Schüler, nachher Hospitant.)
21. Suter, Hans, von Seengen in Hendschikon, 4. Septbr. 1905.
22. Ursprung, Maximilian Vincentius, von Ueken in Lengnau, 25. Mai 1905.

IV. Die individuellen Lehrmittel.

Es sind im Laufe des Jahres keine Aenderungen eingetreten. Wir verweisen deshalb auf das Verzeichnis im letztjährigen Berichte.

V. Der Unterricht.

Die Umgestaltung des Lehrplans, welche im Jahre 1920 in Fluss kam und seither allmählich durchgeführt wurde, ist in den Stundenplänen des abgelaufenen Schuljahres das erste mal fast vollständig zur Auswirkung gelangt. Es lag ihr die Absicht zu grunde, die Allgemeinbildung im wesentlichen den drei untern Klassen zuzuweisen und der vierten Klasse dadurch vermehrten Raum für die eigentliche Berufsbildung und für selbständige geistige Arbeit zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wurde der theoretische Unterricht in Physik und Chemie ganz, in Mathematik und Französisch teilweise aus der vierten Klasse in die untern zurückverlegt, Psychologie dagegen aus der II. in die III. Klasse vorgeschoben. Die Praktika, die der Anleitung zur Selbsttätigkeit vorzugsweise zu dienen haben, blieben im bisherigen Masse der vierten Klasse zugeteilt und sollten für die Zukunft noch vermehrt werden durch Uebungen in der Anfertigung einfacher Veranschaulichungsmittel für den Volksschulunterricht. Dieses neue Praktikum, für das durchschnittlich eine halbe Wochenstunde einzusetzen ist, kann als letztes Stück der Revision nun voraussichtlich mit dem nächsten Schuljahr in Wirksamkeit treten.

Damit ergibt die Zuteilung des Unterrichtsstoffes an die einzelnen Klassen nunmehr das nachstehende Bild:

Obligatorische Fächer.

(S = Sommerstundenplan, W = Winterstundenplan. Wo die beiden übereinstimmen, sind sie in einer Ziffer zusammengefasst. — Für die Praktika, die in der Regel in 1–2stündigen Lektionen erteilt werden, aber den einzelnen Schüler nicht allwöchentlich in Anspruch nehmen, ist der Durchschnitt pro Woche eingesetzt.)

	Stundenzahl			
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
	S. W.	S. W.	S. W.	S. W.
1. Deutsch	5	5	4	4
2. Französisch	4	4	2	2
3. Pädagogik:				
a) Erziehungs- u. Unterrichtslehre	—	—	1	—
b) Psychologie; Geschichte der Pädagogik	—	—	2	2
4. Methodik	—	—	—	2
5. Uebungsschule	—	—	1	3
6. Geschichte	2	2	2	2
7. Mathematik	4	4	4	2
Mathematisches Praktikum	1/2	1/2	1/2	1/2
8. Naturwissenschaften:				
a) Botanik	2	—	—	—
b) Zoologie	— 2	2	—	—
c) Chemie	—	2	2	—
d) Physik	—	2	2	—
e) Geologie	—	—	—	1 —
Naturwissenschaftl. Praktika	2 —	—	1	2
9. Geographie	2	2	2	—
10. Volkswirtschaftslehre	1	1	1	—
11. Hygiene	—	—	—	1
12. Musik:				
a) Singen	2	2	2	2
b) Klavier, Orgel oder Violin- spiel	1	1	1	1
13. Kunstzeichnen	2	2	2	2
14. Turnen	2	2	3	3
15. Kalligraphie	2	—	—	—
16. Buchführung	—	1	—	—
17. Handarbeit	2	2	2	2
18. Lehrmittel-Praktikum	—	—	—	1/2
Gesamte Stundenzahl	33 1/2	34 1/2	34 1/2	30/29

Fakultative Fächer.

(In Religionslehre, Latein und Englisch sind die den Unterricht besuchenden Schüler der beiden untern und der beiden obern Klassen je zu einem Kurse zusammengefasst. In der Instruktionsstunde erhalten die Schüler der II.—IV. Klasse, in der Liturgik- oder Choralstunde diejenigen der III. und IV. Klasse gemeinsam Unterricht. Davon den Instrumentalfächern nur eines obligatorisch ist, erscheinen sie mit einer zweiten Stunde hier im Fakultativunterricht.)

	Stundenzahl			
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
	S. W.	S. W.	S. W.	S. W.
1. Religionslehre	2	2	1	1
2. Latein	2	2	2	2
3. Englisch	2	2	2	2
4. Italienisch	2	2	2	2
5. Landwirtschaftslehre	—	1	—	—
6. Instruktionsstunde für Schul- und Chorgesang	—	—	1	1
7. Liturgik oder Choralgesang	—	—	1	1
8. Klavier od. Orgel, Violinspiel	1	1	1	1

Die Erfahrungen, die wir mit dieser versuchsweisen Umgestaltung des Lehrplans gemacht haben, erlauben selbstverständlich noch kein abschliessendes Urteil. Wir wollen darum auf einzelne Erscheinungen, die etwas zu Bedenken Anlass geben, heute noch nicht zu sprechen kommen, sondern einstweilen den neuen Lehrplan weiter ausprobieren. Er wird die auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllen, wenn er bei den Schülern der vierten Klasse die Lust zu selbständiger wissenschaftlicher Fortbildung und zur Beschäftigung mit den Fragen des künftigen Berufes derart belebt, daß die reichbemessene Freizeit fruchtbare Verwendung findet und die geistige Reife unserer Abiturienten fördern hilft. Dagegen wäre die Absicht, aus welcher die Lehrplanrevision hervorgegangen ist, gänzlich missverstanden, wenn man daraus eine Reduktion der wissenschaftlichen Anforderungen an die austretenden Schüler folgern wollte. Wer lehren will, der muss selber etwas Tüchtiges wissen und können. Die beste Methode geht immer noch aus der Freude am Stoffe und aus der gründlichen Beherrschung desselben hervor. Und heute, da die Stellung der Schule im Staate nicht mehr so unbestritten ist, wie vor Zeiten, wird es uns doppelt zur Pflicht, ihr Ansehen zu erhalten und zu mehren durch eine gute wissenschaftliche Ausbildung der Lehrerschaft.

* * *

Von einer einlässlichen Darstellung des behandelten Lehrstoffes können wir für dies Jahr absehen, da sie im letztjährigen Berichte enthalten war und nach einem Beschlusse der Seminarkommission nur noch alle vier Jahre zu veröffentlichen ist. Wir beschränken uns darauf, einen Ueberblick über den Besuch der Fakultativfächer zu geben.

Latein.

- I. Kurs: 8 Schüler der I. und II. Klasse;
- II. Kurs: 5 Schüler der III. und IV. Klasse.

Englisch.

- I. Kurs: Im Sommer (2 Std.) 3 Schüler, im Winter (1 Std.) 2 Schüler der I. Klasse.
- II. Kurs: Im Sommer (1 Std.) 10 Schüler der II. und III. Klasse, im Winter (2 Std.) 7 Schüler der III. Klasse.
- III. Kurs: Sommer und Winter eine Stunde mit drei Schülern.

(Die ungleiche Vorbereitung der Schüler machte die Führung von drei Kursen notwendig.)

Italienisch.

- I. Klasse 8; II. Klasse 4; III. Klasse 7; IV. Klasse 7 Schüler.

Religionslehre.

Der interkonfessionelle Religionsunterricht wurde von 10 Schülern der II. und III. Klasse besucht.

Klavier- oder Orgelspiel.

- I. Klasse: Im Sommer 31, im Winter 29 Schüler;
- II. Klasse: Im Sommer 14, im Winter 10 Schüler;
- III. Klasse: Im Sommer 27, im Winter 26 Schüler;
- IV. Klasse: Im Sommer und Winter 19 Schüler.

Violinspiel.

- I. Klasse: Im Sommer 17, im Winter 16 Schüler;
- II. Klasse: Im Sommer 10, im Winter 8 Schüler;
- III. Klasse: Im Sommer 18, im Winter 16 Schüler;
- IV. Klasse: Im Sommer und Winter 9 Schüler.

Zusammenspiel.

Einige Bläser in der ersten Klasse erlaubten die Gründung eines kleinen Orchesters. Es wurden gespielt: Eine Romanze von Haydn, ein Menuett von Mozart, Märsche von Schubert, Mozart, Mendelsohn u. a. An den Uebungen beteiligten sich je nach der Be-

setzung 15—18 Schüler. Daneben wurde in gewohnter Weise auch Kammermusik gepflegt; doch blieb hiefür leider etwas wenig Zeit übrig.

Gesangunterricht.

Die fakultative Chorstunde, die sogenannte Instruktionsstunde, wurde im Sommer von 47 Schülern der III. und IV. Klasse, im Winter von 58 Schülern der II.—IV. Klasse besucht.

Am Unterricht in katholischer Liturgik (nur im Sommerhalbjahr) nahmen 10 Schüler der III. und IV. Klasse teil.

Die gleichzeitig stattfindende Choralstunde für die Protestanten wurde von 13 Schülern der III. und IV. Klasse besucht.

Landwirtschaftslehre.

Es beteiligten sich an diesem Unterricht, der nur im Sommer erteilt wird, 15 Schüler der II. Klasse.

Ein kurzes Wort ist in diesem Kapitel noch anzubringen über den Betrieb des Handarbeitsunterrichts im vergangenen Jahre. Da von den beiden Stellvertretern des Herrn Steimer nur Herr Ringier Erfahrung auf diesem Lehrgebiet hatte, aber anfänglich bloss die erste Klasse übernehmen konnte, wurde der Versuch gemacht, an Stelle des schulmässigen Unterrichts eine etwas freiere Tätigkeit zu setzen, in der das bereits Erlernte an praktischen Aufgaben angewendet und erweitert werden konnte. Für die II. Klasse fand Herr Fritschi, der sich in verdankenswerter Weise der Sache annahm, abwechslungsreiches Tagewerk im Garten, das zum Teil die Landwirtschaftslehre, die dieser Klasse zugewiesen ist, in zweckmässiger Weise ergänzte. Die III. Klasse stellte sich selber eine Reihe praktischer Aufgaben in Haus und Garten, entwarf Pläne zu deren Lösung und stellte Berechnungen an, wobei neben der Handfertigkeit auch der praktische Sinn, die Anständigkeit, sich ausbilden konnte. Bis in den Winter hinein war das Ergebnis dieser Arbeitsweise recht befriedigend; dann aber schien neue Anregung und Anleitung notwendig, sodass wir es begrüßten, als es von Neujahr an wieder möglich wurde, in allen Klassen den gewohnten systematischen Unterricht zu erteilen. Doch berechtigen die gemachten Erfahrungen dazu, auch in Zukunft wieder ähnliche Abschweifungen vom gebundenen Lehrgang zu zufälligen praktischen Aufgaben zu wagen, besonders, wenn sich dabei Gelegenheit bietet, den jungen Leuten zu zeigen, wie man sich mit einfachen Mitteln die alltägliche Umgebung wohnlich und behaglich gestalten kann.

VI. Uebungsschule.

Die Unterschule wurde von 50, die Oberschule von 49 Schülern besucht. Der Unterrichtsbetrieb leidet unter der anderweitigen Beanspruchung und unter baulichen Mängeln des Gebäudes. Die üblichen Schulreisen führten die erste und zweite Klasse nach Regensburg, die dritte und vierte auf die Gisliflugh und die Oberschule über die Wasserflugh und Barmelweid zur Schafmatt. Die Uebungslehrer.

VII. Arbeitsschule.

Mit einer Schülerinnenzahl von 39 begann das Schuljahr 1924/25. In die erste Klasse traten 3 Schülerinnen ein; eine davon verliess die Schule während des Sommerhalbjahrs wieder, wogegen im Laufe des Winters 2 neue aufgenommen wurden. So machte sich wiederum während des Schuljahrs ein ziemlich starker Schülerwechsel fühlbar. Auf Ende des Jahres beträgt die Zahl der Schülerinnen 40; davon entfallen 21 auf die untere, 19 auf die obere Abteilung. 5 Mädchen werden nach absolvierter Schulpflicht aus der Schule entlassen. Der Schulbesuch ist, mit Ausnahme mehrerer Krankheitsfälle, als ein regelmässiger zu bezeichnen.

Versuchsweise wurde in den beiden untern Klassen die in Zukunft einzuführende Methode des „Abformens und Gestaltens“ angewendet. Um sich die nötigen Kenntnisse hiefür anzueignen, besuchte die Lehrerin einen diesem Zwecke gewidmeten 8-tägigen Bildungskurs, der letzten Herbst in Baden stattfand. Im übrigen erstreckte sich der Unterricht auf alle im Lehrplan vorgeschriebenen Handarbeiten, sowie auf Haushaltungs- und Warenkunde.

VIII. Die Bürgerschule.

Die Eröffnung der Schule fand am 8. November mit 9 Schülern der Jahrgänge 1906—1908 statt. Der Unterricht wurde je am Samstag nachmittags im Lehrzimmer der Uebungsschule erteilt. Das Betragen der Schüler sowie deren Begabung und Leistungen waren im allgemeinen befriedigend. Am Unterrichte beteiligten sich wie in früheren Jahren abwechselungsweise die Seminaristen der IV. Klasse.

J. Fritschi.

IX. Bibliothek und Lesezimmer.

Ueber die Neueingänge für die Bibliothek gibt ein Nachtragskatalog Aufschluss, der im Lesezimmer aufgelegt ist und

alle Neuerwerbungen seit Herausgabe des letzten gedruckten Kataloges enthält.

Mit einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten standen wir auch in diesem Jahr in Tauschverkehr mit den Jahresberichten. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den titl. Behörden und Anstalten und den Redaktoren und Verlegern der Zeitungen ihre Sendungen aufs Beste.

Gratissendungen für das Lesezimmer: Aargauer Tagblatt, Aargauer Volksblatt, Badener Fremdenblatt, Badener Tagblatt, Botschaft, Bremgarter Volksfreund, Brugger Tagblatt, Freiämter Zeitung, Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee, Goetheanum, Heimatschutz, Lenzburger Zeitung, Neue Aargauer Zeitung, Neuer Freier Aargauer, Schweizer Freie Presse, Seetaler, Tagblatt der Landschaft Basel, Tierwelt, Volksstimme aus dem Fricktal, Wynentaler Blatt, Wohler Anzeiger, Zofinger Tagblatt, Zurzacher Volksblatt.

Für Bibliothek und Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der titl. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Archiv für das schweiz. Unterrichtswesen, 9. Jahrg. 1923. — Lehrer-Verzeichnis für den Kanton Aargau, 1924. — Rechenschaftsbericht pro 1923.

Von Ungenannt in Baden: Unsere Welt, Jahrg. 1924.

Von titl. Stadtbibliothek Winterthur: 258. Neujahrsblatt, 1924. (Engeli A., Friedrich Imhoof-Blumer 1838 bis 1920. — 259. Neujahrsblatt, 1925. (Ziegler, Die Gesellschaft der Herrenstube in Winterthur.)

Von titl. Eidg. Versicherungsamt Bern: Bericht des eidg. Versicherungsamtes über die Frage der Kautionsstellung der ausländischen, insbesondere der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften. — Die privaten Versicherungs-Unternehmungen in der Schweiz im Jahre 1921.

Von Hrn. Dr. Fisch, Seminarlehrer: Dändliker, Aufgaben aus der darstellenden Geometrie. — Günther H., Chemie für Jungen. Bd. 1 und 2.

Von titl. Maschinenfabrik Oerlikon: Bulletin Oerlikon.

Von Ungenannt: Abonnement auf „Neue Zürcher Nachrichten“.

Von titl. Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie.: BBC-Mitteilungen.

Von titl. Vorstand des Aarg. Lehrervereins:
Killer K., Der Aargauische Lehrerverein. Entstehung und
Tätigkeit seit 1893.

Von titl. Redaktionskommission der Brugger
Neujahrsblätter: Brugger Neujahrs-Blätter 1925.

Vom Unterhaltungskomitee für das Eidgen.
Schützenfest 1924 in Aarau: Festspiel „Die Schweizer“
von C. von Arx, Klavierauszug der Festspielmusik von W. Wehrli
und andere Festdrucksachen.

Alle diese Zuwendungen werden herzlich verdankt.

— Der Bibliothekar.

X. Seminarfeuerwehr.

Im Laufe des Sommers fanden 3 halbtägige Geräteurse
durch kant. Instruktoren statt. Die Schlussübung fiel ins
III. Quartal. Bald nachher rückten wir zu einem Brandfall
in der Altenburg aus. — Im physikal. Laboratorium wurde
ein Minimaxapparat aufgestellt. Die Türen in den Brand-
mauern sollen alle mit mechanischen Schliessvorrichtungen
versehen werden. Die Erziehungsdirektion bewilligte auch
einen Kredit für Anschaffung neuer Schläuche und eine
Schlauchtröckneeinrichtung. Die fehlenden Mannschaftsaus-
rüstungen werden nach und nach aus dem laufenden Kredit
ergänzt. — Da die Seminarfeuerwehr eine reine Anstalts-
feuerwehr ist, sollte ihr Kommandant in nächster Nähe des
Seminars wohnen. Letzteres ist jetzt nicht der Fall; darum
kam es bei plötzlichen Aufgeböten zu unangenehmen Störungen.
Um diese in Zukunft zu vermeiden, erhält der Kommandant
auf Antrag der Seminardirektion einen Telephonanschluss.

Sch.

XI. Die Ausflüge.

Die unbeständige Witterung des letzten Sommers nötigte
uns, die Schülerreisen ins zweite Quartal zu verschieben und
die ursprünglichen Projekte der vorgerückten Jahreszeit ent-
sprechend zum Teil abzuändern. In der Zeit vom 17. bis
19. September konnten sie endlich zur Ausführung gelangen.
Doch entschädigte uns nun ein herrlicher Frühherbsthimmel
für das lange, leidige Warten.

I. Klasse. Begleiter: Dr. Holliger und Dr. Fisch.

1. Tag: Mühlehorn, Kerenzer Berg, Näfels, Obersee.
2. Tag: Längeneggpas, Klöntal, Prigel, Muottatal.
3. Tag: Brunnen, Rütli, Flüelen, Sisikon, Brunnen.

Abgesehen vom Kerenzerberg war die Tour für das Seminar neu. Der Aufstieg zum Obersee auf der prächtigen neuen Straße bot landschaftlich grossen Genuss. Ebenso reizvoll war die Mondscheinnacht am idyllischen Obersee. Der Aufstieg zur Längeneggpashöhe ist etwas mühsam, der Ausblick von der Passhöhe und während des Abstieges sehr schön. Der Weg über den Längeneggpashöhe und den Pragelpass ist wohl lohnend, doch für eine Tagestour etwas zu viel, sodass unsere Gesellschaft ordentlich ermüdet und mit zahlreichen Fusskranken im zweiten Nachtquartier (Muottal) ankam und für den dritten Tag eine Reduktion des Reiseprogrammes notwendig wurde. Statt über den Katzenzägel und das Riemenstaldental nach Morschach zu gelangen, gingen wir direkt nach Brunnen. Dadurch gewannen wir mehr Zeit für den Vierwaldstättersee und konnten noch das Rütli besuchen, das erst wenigen Schülern bekannt war. Ein Marsch auf der Axenstrasse beschloss die Tour, die in jeder Hinsicht befriedigte.

F.

II. Klasse. Begleiter: Hr. Ryffel und Hr. Ringier.

1. Tag: Oensingen-Weissenstein (Kurhaus).
2. Tag: Hasenmatte-Grencherberg-Orvin.
3. Tag: Chasseral-Tessenberg-Twann-Biel-Solothurn.

Ueber Aarau-Olten erreichten wir gegen 10 Uhr Oensingen. Die Fusswanderung führte uns zunächst durch die Klus von Balstal und dann auf dem abwechslungsreichen, aber manchmal etwas beschwerlichen Jurahöhenweg über Schwendimatt und Röthiflüh auf den Weissenstein. Am zweiten Tag setzten wir die Wanderung fort über die Hasenmatte, den Grencherberg, La Plagne und Frinvilliers, und bei einbrechender Dämmerung erreichten wir das idyllisch gelegene Dörfchen Orvin. Am folgenden Tag erstiegen wir noch den Chasseral. Ein mehrstündiger Aufenthalt in Twann am Bielersee schloss die prächtig verlaufene Reise. Wir hatten an allen drei Tagen eine wunderbare Aussicht auf das Mittelland und die Alpenkette, und vom Chasseral aus überblickten wir noch den Bernerjura bis an die Schweizergrenze.

(Bericht eines Schülers.)

III. Klasse. Begleiter: Dir. Frey.

1. Tag: Aiolo-Altanca-Val Piora-Rodi Fiesso.
2. Tag: Tremorgiosee-Campolungopass-Fusio.
3. Tag: Bignasco-Locarno.

Die Erinnerung an diese Septemberwanderung im Tessiner Bergland ist reich an schönen, tief eingepprägten Bildern: Die Reihe der malerischen Dörflein, die wir am ersten Tag durchwanderten; der Blick von der im Abendschein liegenden

Berglehne hinab ins eindunkelnde Livinental; die Ruhestunden am Seeufer in Val Piora und an den steilen Hängen über dem leuchtend klaren Tremorgiosee; die Passwanderung auf dem weissverwitterten Gestein des Campolungo; der kühle Abend im weltfernen Fusio mit dem improvisierten Ständchen auf dem Dorfplatz; endlich die Fahrt durchs Maggiathal, an Someo vorbei, das wenige Tage später so schwer heimgesucht wurde. Schade, dass uns eine unvermutete Fahrplankarte um den Aufenthalt in Locarno brachte! Schade, und auch wieder nicht schade; denn so trug man die stille reine Schönheit der Berge, vom Staub der Stadt unberührt, durch den Gotthard in die Heimat zurück. F.

IV. Klasse. Das unsichere Wetter des Sommers 1924, das uns erst im September reisen liess, bewog uns, die Diavolezza gegen den Tessin umzutauschen. Wir hatten es nicht zu bereuen; selten sind wir so befriedigt von einer Schulreise heimgekehrt. Drei Tage Sonne, Süden und blauer Himmel! Lugano-Salvatore-Morcote. Eine herrliche Fahrt durch den Lago Maggiore zu den borromeischen Inseln. Unvergesslicher Badestrand auf der Isola dei Pescatori; Gondelfahrt um die Renaissanceherrlichkeit der Isola Bella. Romantisch-italienisches Nachtquartier in Cannobio am See. Morgenfrischer und mittagheisser Marsch über die Grenze, Brissago, nach Ascona. Bad im blauen See, Risotto und Tessinertrauben. Heimfahrt. K.

Der Reisekredit im Gesamtbetrag von Fr. 1,475.— wurde folgendermaßen verteilt: I. Klasse: Fr. 455.50, II. Klasse: Fr. 213.55, III. Klasse Fr. 412.50, IV. Klasse: Fr. 353.15. Uebungsschule: Fr. 50.—. Aus dem Ertrag der letztjährigen Volkslieder- und Theateraufführungen wurde überdies der IV. Klasse ein Zuschuss von Fr. 2.— pro Kopf geleistet.

XII. Aus der Schul- und Hauschronik.

Am 5. April 1924 beschlossen wir das vorige Schuljahr durch die gewohnte bescheidene Zensurfeier. 22 Schüler, 3 Schülerinnen und 1 Hospitant unserer Anstalt erhielten nach bestandener Prüfung das Patent für Gemeindeschullehrer. Von 7 auswärtigen Kandidaten konnten 3 wahlfähig erklärt werden. Die meisten dieser jungen Leute traten gleich nach den Frühlingsferien ihre Lehrtätigkeit an aargauischen Schulen an. Der Bedarf an Lehrern ist, besonders auf Beginn des neuen Schuljahrs, immer genügend gross, dass keine der patentierten Lehrkräfte brach liegen müssen.

Der Prüfung für Fortbildungslehrer unterzogen sich 5 Kandidaten; davon wurden 3 patentiert. Durch eine außerordentliche Ergänzungsprüfung im Herbst erwarben sich 2 weitere Kandidaten das Fortbildungslehrerpatent.

Für die bevorstehenden Patentprüfungen 1925 haben sich im ganzen 29 Kandidaten angemeldet. Davon bewerben sich 26 um das Gemeindeschullehrerpatent, 3 um das Fortbildungslehrerpatent. Unter den erstern sind 20 Schüler und 2 Hospitanten des Seminars Wettingen, des fernern 4 Abiturienten auswärtiger Lehrerbildungsanstalten; die letztern haben alle ihre Vorbildung in Wettingen erhalten.

Zu den Aufnahmeprüfungen stellten sich im letzten Frühling 50 Angemeldete ein. Davon wurden auf Grund ihrer Leistungen 34 in die I., und 1 in die IV. Klasse aufgenommen. Die Lehrerschaft pflichtete dem Antrag auf Aufnahme einer so hohen Zahl von Schülern in die I. Klasse bei, um den Befähigten den Weg zum Lehrerberuf nach Möglichkeit zu erschliessen, obwohl die Grenze, die der Unterricht auf dieser Stufe sonst ordentlicherweise den Klassenbeständen setzen muss, damit empfindlich überschritten wurde.

So ergaben sich für das neue Schuljahr, das am 28. April eröffnet wurde, nachstehende Schülerzahlen:

I. Klasse	34	Schüler	
II. „	17	„	
III. „	30	„	(davon 5 Töchter)
IV. „	21	„	4 „

Im Ganzen 102 Schüler (davon 9 Töchter).

Im Laufe des Schuljahrs traten aus der I. und II. Klasse je 3 Schüler, aus der III. Klasse 1 Schüler aus; ein neuaufgenommener Schüler der IV. Klasse wurde mit Beginn des zweiten Quartals Hospitant; ebenfalls als Hospitant trat im dritten Quartal ein Abiturient der Oberrn Realschule Basel ein, um sich noch in den eigentlichen Berufsfächern auf unser Patentexamen vorzubereiten. Nach diesen Veränderungen und einer Versetzung ist der Schülerbestand auf Ende des Schuljahrs folgender:

I. Klasse	32	Schüler	
II. „	13	„	
III. „	29	„	
IV. „	20	„	und 2 Hospitanten

Zusammen 94 Schüler und 2 Hospitanten.

Davon beherbergte das Seminar:

	Zu Anfang des Schuljahres:	Am Ende desselben:
	72	67
Bei ihren Angehörigen wohnten	27	25
In Privatpension	3	4

Nach ihrer Herkunft verteilten sich die Auswärtigen folgendermassen: Wettingen 9, wovon 2 Töchter, Baden 13, wovon 6 Töchter, Fislisbach 2, Niederrohrdorf 2, Obersiggental, Turgi, Killwangen, Mellingen, Tägerig je 1 Schüler.

Die Staatsstipendien, im Gesamtbetrage von Franken 7000.— wurden zugeteilt:

an 15 Schüler der I. Kl., je Fr. 80—180, zusammen Fr. 1780	
„ 7 „ „ II. „ „ „ 120—220, „ „ 1040	
„ 18 „ „ III. „ „ „ 60—220, „ „ 2400	
„ 12 „ „ IV. „ „ „ 80—320, „ „ 1780	

Im Ganzen Fr. 7000

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Seminaristen aus dem Fricktal, Fr. 400.—, fiel in Beträgen von Fr. 20—70 an 5 Schüler der I., 2 der II., 2 der III. und einen der IV. Klasse.

Die Ferien waren folgendermassen angesetzt:

Frühlingsferien: 7.—27. April;

Sommerferien: 14. Juli—10. August;

Herbstferien: 6.—26. Oktober;

Weihnachtsferien: 24. Dezember—4. Januar.

Die Fastnachtszeit verbrachten die Schüler wie gewohnt zu Hause. Der Unterricht war eingestellt: Montag, den 23. und Dienstag, den 24. Februar.

Behörden. In die Patentprüfungskommission wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Dr. Otti Herr Bezirkslehrer Meyer in Baden gewählt, der bereits im letzten Frühling vertretungsweise als Experte geamtet hatte. — Die Aufsichtskommission für die Arbeitsschule, aus der Frau Schmid-Haus ausgetreten war, wurde ergänzt durch Frau Fabrikant Spörri in Wettingen.

Von den Aenderungen im Bestand der Lehrerschaft ist an anderer Stelle bereits die Rede gewesen.

In der Verteilung der Fächer ist keine wesentliche Neuerung eingetreten. Wie vorgesehen, wurde der interkonfessionelle Religionsunterricht mit Beginn des Schuljahrs von Herrn J. Pfyffer übernommen.

Die Wahlfähigkeitsprüfungen erfahren mit 1925 wieder eine kleine Erweiterung. Da das bisherige Verfahren

bei der Erteilung der Note im Schreiben nicht allseitig befriedigte, sollen die Kandidaten inskünftig eine Probearbeit in deutscher und französischer Schrift nach gedruckter oder maschinengeschriebener Vorlage anfertigen. Diese Arbeit wird vom Schreiblehrer zensiert, worauf von diesem gemeinsam mit den Uebungslehrern und den Fachlehrern für Deutsch und Französisch die Schreibnote endgültig bestimmt wird. Dabei soll auch das Wandtafelschreiben angemessen berücksichtigt werden.

Vom Gesundheitszustand ist nichts Aussergewöhnliches zu vermelden. Zu Anfang des Schuljahrs hatte Herr Ryffel einen kurzen Erholungsurlaub, und im Spätherbst musste die Arbeitslehrerin, Frä. Stöhr, den Unterricht einige Zeit aussetzen; sonst blieb die Lehrerschaft von Gesundheitsstörungen verschont. Bei den Schülern stellte sich im vierten Quartal, ähnlich wie letztes Jahr, eine grippeartige Erkrankung ein, die vermehrte Absenzen verursachte. Die Tatsache, dass im übrigen einzelne Schüler Quartal um Quartal mehrere Versäumnisse mit Krankheit entschuldigen, hat in der Konferenz zur Erörterung der Frage geführt, ob in solchen Fällen nicht Anlass zu Bedenken gegen die Tauglichkeit für den Lehrerberuf vorhanden sei.

Totentafel. Am 10. Juli starb in unserer Nachbarschaft Herr Erziehungsrat Dr. A. Wyrsh, der dem Seminar jederzeit ein reges Interesse und Wohlwollen entgegengebracht hat. Wir werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Bildungs- und Unterhaltungsgelegenheiten; festliche Anlässe. Auf den 13. Mai 1924, zur 100. Wiederkehr von Jakob Freys Geburtstag, übermittelte uns die Literarische Gesellschaft Aarau in verdankenswerter Weise die Erzählung „Der Alpenwald“ in schmuckem Bändchen zur Verteilung an sämtliche Schüler. Wir verbanden die Ueberreichung mit einer bescheidenen Feier zum Gedächtnis des Dichters.

Ausser den gewohnten Exkursionen im naturwissenschaftlichen Unterricht fand auch ein ganztägiger Ausflug der IV. Klasse zur Besichtigung der Basler Mustermesse statt; Herr Pfyffer übernahm die Leitung und benutzte den Anlass zu volkswirtschaftlichen Belehrungen. Der gleichen Klasse wurde durch einen Nachmittagsspaziergang nach dem Neuhof Gelegenheit geboten, zu sehen, wie man die Erziehungsgedanken Pestalozzis heute an dieser Stätte seines einstigen Wirkens in die Tat umzusetzen versucht. Der Anstaltsleiter, Herr Baumgartner, nahm uns aufs freundlichste auf und erteilte uns über die angewendeten Erziehungsmethoden lehr-

reichen Aufschluss. Unter der Führung der Herren Dr. Holliger und Dr. Weber besuchten die beiden obern Klassen des ferneren eine Wanderausstellung für Hygiene in Baden.

Für Theateraufführungen und Konzerte in Baden war bei den Schülern stets lebhaftes Interesse. Einzelne musikalisch besonders Begabte wirkten im Orchester und im Gemischten Chor Baden auch mit bei der Wiedergabe grösserer Tonschöpfungen, so der „Jahreszeiten“ von Haydn. Wir begrüssen solche Gelegenheiten nicht nur ihres Bildungswertes wegen, sondern ebenso sehr auch, weil sie unsere jungen Leute in einen wohlthätigen Verkehr mit der Oeffentlichkeit bringen. Im Zürcher Stadttheater wurden Aufführungen des „Fidelio“, der „Lustigen Weiber von Windsor“ und des „Tannhäuser“ besucht.

Auf die Weihnachtsfeier, die in der üblichen Weise Montag, den 22. Dezember, begangen wurde, hatte ein Schüler der IV. Klasse mit Kindern der Uebungsschule ein altdeutsches Krippenspiel einstudiert. Die naive Poesie des Stückes und die schlichten, schönen Lieder verliehen dem Abend echte alte Weihnachtsstimmung. Die Aufführung wurde auch den Schülern der Uebungsschule und ihren Angehörigen dargeboten und in der Weihnachtswoche vor den Patienten des Badener Krankenhauses wiederholt.

In etwas weiterem Rahmen als sonst spielte sich diesmal die herkömmliche Fastnachtsfeier ab. Um den Schülern Gelegenheit zu geben, sich einmal in einem grössern dramatischen Werke auf der Bühne zu versuchen, beschlossen wir die Aufführung des Schauspiels „Arnold von Melchthal“ von Gottlieb Fischer. Der Verfasser, selber ein ehemaliger Schüler Wettingens, kam unserem Vorhaben mit dankenswerter Bereitwilligkeit entgegen, und die Mitwirkenden — es waren vorab die Schüler der III. Klasse — setzten sich wacker für ein gutes Gelingen ein. Die Proben wurden auf ungefähr vier Wochen zusammengedrängt und verlangten von den Beteiligten energische Anspannung; denn ausser der Bühnenhandlung waren auch musikalische Partien und ein Reigen vorzubereiten, und die szenische Ausstattung, für die Herr Steimer uns mit vortrefflichen Entwürfen überraschte, wurde wie in frühern Jahren wieder ganz von den eigenen Kräften hergestellt. Die beiden Aufführungen, Samstag und Sonntag, den 14. und 15. Februar, nahmen einen erfreulichen Verlauf und fanden bei den Zuhörern eine günstige Aufnahme.

Bei diesem Anlasse trat auch unser Schülerorchester, das schon zur Weihnachtsfeier einige Vorträge beigesteuert hatte, zum ersten Mal vor die weitere Oeffentlichkeit. Es füllte die Zwischenakte mit geeigneter Musik aus und trug viel zum freundlichen Eindrucke der Aufführungen bei.

Am Sonntagabend schloss sich diesem ernstern Teil eine Unterhaltung mit weitem dramatischen und musikalischen Darbietungen und reichlicher Tanzgelegenheit an.

An sonstigen Veranstaltungen im eigenen Hause verzeichnen wir noch einen Liederabend der Lautensängerin Ada Karstensen, die uns mit ihren schlichten volkstümlichen Weisen ein reizvolles Stück Poesie aus der Heimat Theodor Storms hieher brachte.

Kirche und Kreuzgang finden in unserer kunstliebenden Zeit wachsende Aufmerksamkeit. Ausser zahlreichen Schulen und Vereinen erschien im letzten Sommer wiederholt eine Gruppe von Studierenden der Universität Zürich, um am Chorgestühl und an den Glasgemälden kunstgeschichtlichen Uebungen obzuliegen. Dass es in dem alten Kloster auch Räume gibt, wo sich ein Stündchen behaglicher Geselligkeit geniessen lässt, das zeigte sich, als am 18. Oktober die Schweiz. Statistische Gesellschaft nach ihrer Jubiläumstagung in Baden einen Ausflug hieher unternahm und nach der Besichtigung von Kirche und Kreuzgang in der Winterabtei zu einem von der Stadt Baden angebotenen Abschiedstrunke zusammenkam. Kurze Zeit darauf stattete auch die aarg. Staatsrechnungskommission der Anstalt einen Besuch ab, um den Stand der Erneuerungsarbeiten und der Gebäulichkeiten im allgemeinen in Augenschein zu nehmen.

Diese baulichen Arbeiten sind auch im abgelaufenen Jahre wieder nach Möglichkeit gefördert worden. Mit den Mitteln, welche für die Wiederherstellung besonders erhaltenswerter Räume bestimmt sind, wurde nun auch die Renovation der Laienkirche in Angriff genommen. An die Stelle der vom Wurmfrass zermürbten Türe, die vom Retrochorus hereinführt, trat in getreuer Nachbildung eine neue. Die unschönen Zementpfosten der Gittertüre vor den Altären mussten weichen, und das alte schmiedeiserne Gitter wurde entsprechend ergänzt. An einzelnen der grossen Wandbilder war die Ausbesserung oder Erneuerung der geschnitzten Goldrahmen notwendig geworden. Auch die Türe, die aus der innern Kirche in die Wohnräume führt, wurde durch eine solide neue ersetzt. Im nächsten Jahre sollen nun Altäre und Lettner der Laienkirche an die Reihe kommen.

Im eigentlichen Seminargebäude schritt die so dringend notwendige Erneuerung des Daches um ein schönes Stück vorwärts. Der umgedeckte Estrichflügel wurde gleichzeitig durch einen neuen Feuergiebel von den benachbarten Räumen abgegrenzt. Um die feuersichern Türen ihrem Zwecke ganz dienstbar zu machen, wurden sie alle mit starken selbsttätigen Schliessvorrichtungen versehen. Für die Wiederherstellung

des vielstimmigen schönen Turmgeläutes, in dem einzelne Glocken schadhafte geworden sind, ist die Vorarbeit im Gange. Einstweilen hat eine kundige Hand wenigstens das alte Uhrwerk wieder in sichern Gang gesetzt, dass es Viertelstunde um Viertelstunde mit munterem Glockenspiel die Zeit ansagt. Auch in den übrigen Räumen fanden die Bauhandwerker mancherlei Arbeit. Wieder wurden vier Schülerzimmer von Grund aus erneuert. In einer Lehrerwohnung waren neue Tapeten, in Gängen und Lehrzimmern, an Heizungs- und Abortanlagen mannigfache Reparaturen notwendig. Im Vorratsraum bei der Küche musste ein kleiner Umbau, im Wirtschaftsgebäude die Instandsetzung des Heuaufzuges und die Ausbesserung von Stall und Futtertenn vorgenommen werden. Ausserdem wurden im Handarbeitsunterricht der III. Klasse, zumeist unter der Anleitung eines handwerklich vorgebildeten Schülers, zwei Seminaristenzimmer neu gestrichen, tapeziert und mit Büchergestellen versehen, ein Klavierzimmer instand gestellt, die sämtlichen Gartenbänke und mehrere eiserne Gittertüren und Geländer gereinigt und neu gestrichen und weitere Gartenbänke hergestellt.

Was uns zur Zeit am meisten fehlt, sind einige freundliche, helle, geräumige Lehrzimmer, auch für eine Abteilung der Uebungsschule, für den Handarbeitsunterricht und für die Mädchenarbeitsschule; sodann ein grösserer heimeliger Lesesaal, in dem sich eine jederzeit zugängliche Bibliothek aufstellen liesse. Es ist wohl eine kleine Bibliothek in einem Lehrzimmer den Schülern zur Verfügung gestellt; allein sie bedeutet erst einen sehr bescheidenen Anfang zu dem, was eine Lehrerbildungsanstalt heutzutage ihren Schülern sollte bieten können.

Wir legen auf die Schaffung eines solchen Raumes besonderes Gewicht, weil wir die Lesesaalbibliothek — neben der Ausleihbibliothek — als eines der wirksamsten Mittel zur Förderung der selbständigen geistigen Ausbildung betrachten. Wir haben an Lehrplan und Stundenzahl in den letzten Jahren so viele Abstriche gemacht, als ein ordentlicher systematischer Mittelschulunterricht nur immer zuliess. Soll die so gewonnene Freizeit dem beabsichtigten Zwecke dienen, so müssen wir danach trachten, die Anregungen und Gelegenheiten zur Selbsttätigkeit nach Möglichkeit zu vermehren. So kann das Seminar in seiner Weise teilnehmen an der Umgestaltung des Schulwesens, die nun allgemein in eine raschere Entwicklung zu treten scheint.

Unsere diesjährigen Abiturienten finden beim Eintritt in ihr Amt einen neuen Lehrplan vor, der ihnen die Wege zu einer freieren, fruchtbarern Berufstätigkeit zeigen möchte. Wir

halten ihn für ein Werk, in dem vortreffliche Gedanken und die besten Verheissungen stecken. Er will verwirklichen, was alle grossen Pädagogen, Pestalozzi vor allem, von der Schule gefordert und was alle geborenen Lehrer seit langem versucht und zum Teil — vielleicht mehr, als man heute zugeht — erreicht haben. Er will das Kind „durch Selbstbetätigung in der Erarbeitung des Bildungsgutes zum klaren und raschen Erfassen aller realen und geistigen Lebenswerte“ führen. Das ist im Grunde nichts Neues. Lernen hat von jeher geheissen: An sinnlichen Eindrücken den Vorstellungskreis und die Erkenntnis in organischem Wachstum erweitern. Dieses Wachstum geht auch vor sich ohne das Zutun der Schule; es läuft sogar ohne fremden Einfluss naturgemässer und sicherer, wengleich langsamer ab. Der ungeschulteste Mensch kann uns überraschen durch die Klarheit und den lückenlosen Zusammenhang seiner Vorstellungen, eben darum, weil bei ihm eins sich ordentlich ans andere gereiht und nichts sich unvermittelt in die Seele hineingesetzt hat. Es ist ein prächtiger Gedanke, dass die Schule der Zukunft sich diesen naturgemässen Gang des geistigen Wachstums zur Wegleitung nehmen will. So muss sie endlich darauf verzichten, dem Kinde irgend eine Tatsache mitzuteilen oder durch das Buch mitteilen zu lassen, die nicht organisch in die vorhandenen Vorstellungen hineinwächst, sondern nur im Ohren- oder Augengedächtnis für eine Weile als dekoratives Wissen festgehalten wird. Die Schule macht es sich zur Aufgabe, die Dinge der Umwelt so an das Kind heranzubringen, dass es sich mit den Sinnen ihrer bemächtigen und sie mit seinem Bewusstseinsinhalt lebendig verbinden kann. Freilich, diese Aufgabe ist schwerer, als sie aussehen mag; denn der Vorstellungskreis des Kindes ist sehr ungleich, bald enger, bald weiter, und wir können ihn niemals genau kennen. Wir müssen uns einerseits hüten davor, ihm Allzufremdes zuzuführen, aber ebensowohl auch davor, ihm eingliedern zu wollen, was er bereits umfasst. Denn dieser Vorstellungskreis ist gleichsam nur an der Peripherie wachstumsfähig. Dort sitzt die geistige Erregbarkeit, die Wissensbegierde. Wenn wir dem Kinde mit Dingen seiner alltäglichen Umgebung, die ihm aufs innigste vertraut sind, auch wenn es sich darüber nicht klar zu äussern vermag, allzulange zusetzen, so steht das Interesse ab, am schnellsten bei denen, die helle Augen, gute Ohren und einen beweglichen Geist haben. Die Tätigkeit der Hand kann bei diesem naturgemässen Lernvorgang treffliche, oft unerlässliche Dienste leisten, sie mag fröhliches Spiel oder ernste Arbeit sein. Aber sie darf nicht als Selbstzweck überwuchern; denn in unsern vorwiegend ländlichen Verhältnissen gehört Handwerk, körper-

liche Arbeit jeder Art gottseidank noch zum Leben des Kindes wie das tägliche Brot. Es hat die Schule nicht nötig wie ein Grosstadtkind, um die Handhabung von Sense und Axt, von Hammer und Hobel durch sie anschaulich kennen zu lernen. Es bringt eine unerschöpfliche Fülle derartiger Vorstellungen aus seinem häuslichen Lebenskreise mit.

Dann aber, und das ist eine Hauptsache, besteht der Bildungsstoff, denn die Schule zu vermitteln hat, nicht ausschliesslich aus Dingen der Umwelt, die sich durch Anschauung erwerben lassen. Es handelt sich vielmehr auch darum, dem Kinde gewisse Fähigkeiten, Kunstgriffe sogar, geläufig zu machen, die das Menschengeschlecht in jahrhundertelanger Entwicklung ausgebildet hat. Das Kind bringt Zahlenbegriffe mit, auch bereits die Gabe des allereinfachsten Gebrauches; allein die Kunst, das ganze System der Zahlen nun zweckmässig zu handhaben, die Zahlzeichen in der überlieferten Ordnung hinzusetzen, zu addieren, zu subtrahieren oder gar zu multiplizieren, diese Kunst lässt sich nicht schlankweg erarbeiten, sondern da braucht es auch in Zukunft Belehrung und Uebung, immer wieder Uebung.

Und ganz zu erarbeiten sind auch diejenigen Stoffgebiete nicht, die seitab von der kindlichen Vorstellungswelt liegen und sich nicht durch Anschauung vermitteln lassen: Geschichte, biblische Geschichte u. s. f. Da wird die Kunst des Erzählens, diese herrliche Gabe unserer Mütter und Grossmütter, auch in aller Zukunft ihr Recht behalten. Aus naiv-wirklicher innerer Anschauung muss der Lehrer den Ablauf einer Begebenheit so darzustellen vermögen, dass in der Vorstellung des Kindes alles Gestalt erlangt und Empfindung erweckt, beinahe wie eigenes Erleben. Die Kunst des Erzählens ist eine sehr bedeutsame Seite aller Lehrkunst; sie ist das lebendige Gegenstück zu aller bildenden Einwirkung, die vom guten Buche ausgeht. Und sie ist neben dem Anschauungsunterricht, ja vielleicht noch mehr als dieser, die starke Helferin im Sprachunterricht, eine Helferin, die wir heute sehr nötig haben; denn von allen Aufgaben der Schule ist keine schwerer und wichtiger und dabei weniger erfüllt als diese. Und gerade im Sprachfache wird auch in Zukunft daneben strenge Schulung, unerbittliche Gewöhnung an das Richtige vonnöten sein. Einen jungen Menschen dazu zu bringen, dass er alles, was er wahrnimmt, denkt, empfindet, klar und genau auszudrücken sucht und vermag, das ist eine unabweissbare Aufgabe aller geistigen Kultur und zugleich eine fruchtbare Erziehungsarbeit. Denn es gewöhnt an scharfes Denken und energische Sammlung. Und suchen wir das Ziel der Erziehung nicht allzuhoch, nicht im Reiche der Träume und Phrasen, sondern nehmen wir die kleinen alltäglichen Ge-

legenheiten wahr! Wenn wir die uns anvertrauten Kinder zu Arbeit und Pflichterfüllung anhalten, ihnen die bescheidenen Tugenden der Ordnungsliebe und Sauberkeit mitgeben und vor allem auch die natürlichen Gaben des Gemütes erhalten und veredeln, so werden sie sicherer durchs Leben kommen und unserer Generation mehr Dank wissen, als wenn wir wunder was für Vorstellungen von einer neuen Zeit und von einem besondern Rechte des Kindes in ihre Köpfe pflanzen.

Wir wissen, dass alle diese Gedanken auch in den Ideen des neuen Lehrplans liegen. Wo sie nicht ausgesprochen sind, da lesen wir sie zwischen den Zeilen. Und so hoffen wir, dieser neue Lehrplan werde unsere Schule einer glücklichen Weiterentwicklung entgegenführen und vom Geiste der alten Schule in Ehren halten, was sich bewährt und das Ansehen vorausgegangener Lehrgeschlechter begründet hat.



XV. Prüfungen 1925.

Patentprüfungen.

Lehrproben: 11. und 14. März, nachmittags 1½ Uhr.

Turnen: 13. März, nachmittags 1½ Uhr.

Schriftliche Patentprüfung: 16. bis 18. März, vormittags 8 Uhr.

Gesang und Musik: 19. und 20. März, vormittags 8 Uhr.

Mündlich: 24. bis 27. März, vormittags 8 Uhr.

Jahresprüfungen der I., II. und III. Seminarklasse.

31. März, 1. und 2. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Bürgerschule.

Schlussprüfung: 7. März, nachmittags 2 Uhr.

Uebungsschule.

31. März, 1. und 2. April: Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Arbeitsschule.

Schlussprüfung: 18. März, nachmittags 1½ Uhr.

Zensur und Uebergabe der Patente an die Abiturienten.

4. April, vormittags 11 Uhr.

Aufnahmsprüfung.

Montag, den 6. April, Dienstag, den 7. April und Mittwoch, den 8. April, je von morgens 8 Uhr an.

Eröffnung des neuen Jahreskurses.

Montag, den 27. April, nachmittags 2 Uhr im Musiksaal.

